

dernen Stadt der Europäer. Der Übergang ist, wie die Ereignisse zeigen, sehr schwierig. Sich selbst überlassen, würden diese Gebiete wieder in das frühere Chaos zurück-sinken. Dazu kommt die große Verschiedenheit der einzelnen Landschaften. Außerst fruchtbare Gebiete wechseln mit felsigen Bergen und dünnen Wüsten. Überall steht wie auch im ganzen Afrika die Frage der Wasserversorgung an erster Stelle, und sie kann nur mit Hilfe der modernsten techni-schen Errungenschaften gelöst werden. Die Bevölkerung nimmt dank der hygienischen Maßregeln und der bessern Ernährung rasch zu; die Städte vergrößern sich in ungesun-der Weise. Hier liegen große Gefahren für die nahe Zukunft. Die übergroß geworde-nen Aufgaben sind trotz der ehrlichsten Bemühungen nicht so schnell zu lösen, wie die vorangetriebene Industrialisierung es erfor-derte.

I. Bleibe

*Joos, Louis D. C.:* Durch die Sahara zum Kongo (166 S. und 16 Tafeln) Freiburg 1955, Herder. Ln. DM 9,80.

Wenn Sie Interesse, Zeit und Geld haben, können Sie heute ohne weiteres im Autobus durch die Sahara fahren; denn es besteht ein regelmäßiger Dienst. Allerdings müssen Sie vorläufig noch allerlei Unbequemlichkeiten mit in Kauf nehmen und Sie können sich auch auf Überraschungen und Abenteuer gefaßt machen. Ein Sandsturm kann die Rei-senden überraschen, und wenn Sie zum Auto zurückkehren, finden Sie Löwen, die daran sind, die letzten Fleischvorräte zu verzehren. Luftspiegelungen täuschen und bringen vom Wege ab. In der Nacht wird es empfindlich kalt, und untertags verschmachtet man vor Hitze. Aber man sieht so viel Neues; es be-gegenen sich die verschiedensten Zeitalter und Kulturstufen. Der V. hat sich auch für die meist wenig bekannte Geschichte der Durch-querung der Wüste und der großen Reiche interessiert, die mit mehr oder weniger Be-ständigkeit über diese Gegenden einstmals geherrscht haben.

I. Bleibe

*Ballif, Noël:* Die Tänzer Gottes. Eine Expedition zu den Pygmäen des Kongoge-bietes. (205 S. u. 42 Abb.) Zürich 1955, Orell Füssli. Ln. DM 17,80.

In den schwer zugänglichen Urwäldern Zen-tralafrikas leben die Reste der Pygmäen. Diese Zwergvölker sind vielleicht die ältes-ten Bewohner Afrikas, die von den Negern in die unwirtlichen Urwälder verdrängt wurden. Jedenfalls sind sie rassisch von die-sen verschieden und besitzen auch eine eigene, ihrem Wohngebiet sehr gut ange-paßte Kultur. Die Pygmäen im belgischen Kongo hat Schebesta SVD erforscht. B. lei-tete eine Expedition, die die Pygmäen in Französisch-Kongo aufsuchte und, ausgerüs-tet mit Aufnahmegeräten für Film und Ton-band, das Leben in den Lagern ungestört be-

obachten und festhalten konnte. Das Buch berichtet nicht so sehr von den Ergebnissen dieses Aufenthaltes, was eigenen Veröffentlichungen vorbehalten ist, sondern von den Erlebnissen und der Arbeitsweise der Expe-dition. Jedoch erfährt der Leser in dem interessant geschriebenen und gut illustrier-ten Buch auch vieles über dieses kleine Volk, das durch die Anspruchslosigkeit seiner Le-bensweise und seiner Fröhlichkeit die Her-zen der Expeditionsmitglieder zu gewinnen verstand.

I. Bleibe

*Joslin, Mike:* Den Medizinmännern entronnen. Gold, Blut und Pfeile im Urwald von Westafrika. (187 S.) Wies-baden 1955, Eberhard Brockhaus. DM 5,50

Es ist etwas anderes, hier in Europa eine Autostraße zu bauen als im afrikanischen Urwald. Nicht nur daß viele technische Hilfsmittel fehlen. Da ist auch der Kampf mit dem Klima und mit den überall lauern-den Gefahren von Giftschlangen, Leoparden, wilden Büffeln und gefährlichen Insekten. Dazu stellten dem V. die Medizinmänner mit allerlei tödlichen Waffen nach, weil er ihnen ihr Opfer, den Knaben Kakraba, ent-rissen hatte. Dafür konnte dieser seinen Wohltäter in mehreren Fällen vor ihren mörderischen Anschlägen warnen, und J. entging ihnen dann durch seine Geistesge-genwart und seine Unerschrockenheit. So ist das Buch voll von Abenteuern, die wirklich erlebt wurden, und es wird vor allem der Jugend viel Freude machen wie auch denen, die gerne etwas vom Leben in Gegenden er-fahren, die noch kaum von der Zivilisation berührt wurden.

I. Bleibe

*Nebesky-wojkowitz, René von:* Wo Berge Götter sind. Drei Jahre bei unerforschten Völkern des Himalaya. (268 S.) Stutt-gart 1955, Deutsche Verlags-Anstalt. Ln. DM 15,80.

Der V. berichtet über seinen langen Aufent-halt in Kalimpong an der Nordostgrenze In-diens, da wo Indien, Nepal, Sikkim, Buthan und Tibet zusammenstoßen. Seine Absicht, nach Tibet vorzudringen, wurde durch die Besetzung des Landes durch die Rotchinesen vereitelt. Dafür trafen aber in Kalimpong viele Flüchtlinge, darunter der Dalai-Lama und andere hohe Würdenträger Tibets ein, und es gelang dem V., mit ihnen in freund-schaftliche Beziehung zu treten. So bekam er Einsicht in Bücher, die sonst Fremden vorenthalten werden. Ja selbst an religiösen Zeremonien und an der Trance eines Orakel-priesters durfte er teilnehmen. Auch einen Stamm der primitiven Leptscha konnte er erforschen. Seine interessanten Erlebnisse legt er hier für weitere Kreise dar. Auch für die Religionsgeschichte enthält das Buch manches von Bedeutung. Zahlreiche Aufnah-men, zum Teil farbig, erhöhen den Wert des Buches.

I. Bleibe